

---

## Einleitung

Die vorliegende Aufsatzsammlung hat ihren Ausgangspunkt in der Arbeit einer Sektion zu Mehrsprachigkeit und Mehrsprachigkeitsdidaktik während der alle zwei Jahre stattfindenden Tagung der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF) im Jahre 2009 in Leipzig. Wir haben das Spektrum um einige weitere Beiträge zu den Themenbereichen Mehrsprachigkeitsdidaktik und ihre Verbindung zu bilinguaalem Sachfachunterricht und anderen immersiven Formen erweitert. Damit zeichnet sich ein aktueller Stand der Diskussion in verschiedenen Sprachen ab.

Die praktische Auseinandersetzung mit Strategien zur Unterstützung der Mehrsprachigkeit im schulischen Curriculum in Deutschland wird dominiert von den Fragestellungen, wie neben bzw. nach dem Englischen auch das Erlernen weiterer Sprachen gefördert werden kann. Hier gibt es viele Arbeiten, die sich auf das Französische und die romanischen Sprachen beziehen.

Für die slawischen Sprachen, die ja zum Teil Nachbarsprachen in Grenzregionen sind (Polnisch, Slowakisch, Tschechisch), existieren kaum Vorschläge. **Agnieszka Zawadzka** beschäftigt sich in diesem Zusammenhang deshalb in ihrem Beitrag mit dem Polnischen als dritte Fremdsprache und macht konkrete Vorschläge dafür, wie Verbindungen zwischen dem Polnischen und anderen westeuropäischen Sprachen hergestellt werden können.

Da das Deutsche als Schulfremdsprache in Deutschland logischerweise keine Rolle spielt, wird die Mehrsprachigkeitsdiskussion, die sich auf das Deutsche als Fremdsprache im Ausland bezieht, meist nur von den Vertretern des Faches Deutsch als Fremdsprache wahrgenommen. Der Beitrag von **Dieter Wolff** zeigt, dass die Ausbildung von Mehrsprachigkeit an Schulen (und Hochschulen) zunehmend mit dem Konzept des bilingualen Sachfachunterrichts (*Content and Language Integrated Learning* - CLIL) verbunden ist und dass es ein Ziel der auswärtigen Kulturpolitik sein sollte, diese Entwicklungen zu unterstützen.

---

In Ergänzung zu Dieter Wolff belegt der Beitrag von **Frank-Günther Spohr** in einer differenzierten Recherche, wie sich der bilinguale Sachfachunterricht in Frankreich entwickelt hat und wirft die Frage auf, ob das Deutsche als Schulfremdsprache in Frankreich – aber letztlich gilt das weltweit – insgesamt nicht stärker mit CLIL verbunden werden sollte. Dieser Thementeil wird abgerundet mit einem Blick auf den bilingualen Sachfachunterricht an deutschen Schulen im Fach Französisch.

Entgegen den Befürchtungen der Fachvertreter, dass die Leistungen im Sachfach geringer anzusetzen sind, wenn das Fach bilingual unterrichtet wird, konnte **Stefanie Lamsfuß-Schenk** in einer eigenen Untersuchung nachweisen, dass die Auseinandersetzung mit geschichtlichen Inhalten bei den Schülern im bilingualen Unterricht im Vergleich zu einer auf Deutsch unterrichteten Gruppe vertieft werden konnte.

Mit der sprachlichen Förderung von ausgesiedelten Kinder und Jugendlichen aus der ehemaligen Sowjetunion beschäftigt sich **Irina Ezhova-Heer**. Sie weist nach, dass die deutschen Lehrer bei ihren Förderansätzen im schriftsprachlichen Bereich von einer *tabula rasa* ausgehen und die tatsächlichen Vorerfahrungen und Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler nicht kennen. Tatsächlich existiert dagegen eine methodisch hoch entwickelte Schreibdidaktik in der sowjetischen Tradition, an die angeknüpft werden sollte, damit die ausgesiedelten Schüler ihre vertrauten Lern- und Schreibstrategien einbringen können.

**Rupprecht S. Baur und Andrea Schäfer** spannen den Bogen von CLIL im Fremdsprachenunterricht zu CLIL in Deutsch als Zweitsprache, Das „Sachfach“ Kunst wird dabei als reale Begegnung mit dem außerschulischen Lernort „Museum“ verbunden, um bildungsferne SchülerInnen und Elternhäuser für kulturelle Bildung zu öffnen. Hier ist auch der Ansatzpunkt für den Ausbau der Mehrsprachigkeit: Die SchülerInnen sollen die erworbenen Ausdrucksfähigkeiten auch in ihre Muttersprachen transferieren für ihre Familien und Mitglieder ihrer ethnischen Gruppe „Mittler“ werden.

---

Dass auch erste und zweite oder dritte Fremdsprachenfächer miteinander kooperieren können, zeigen die Überlegungen **Gabriele Bells und Eva Leitzke-Ungerers** mit ihrem Projektbericht zu Englisch und Spanisch und konkreten Beispielen für Teilprojekte und Aufgaben.

Ebenfalls einen Projektbericht zu einem zweisprachigen Universitätsunterrichtsprojekt in Finnland legen **Joachim Schlabach und Eeva Boström** für die Fächer Französisch und Deutsch in einer finnisch- bzw. schwedischsprachigen Umgebung vor.

**Steffi Morkötter** diskutiert in ihrem Beitrag, wie der vorgelegte Beginn von Fremdsprachen nicht nur zu einer quantitativen Erweiterung von Fremdsprachenlernen führt, sondern wie mit Hilfe des Konzeptes der Interkomprehension auch eine echte qualitative Bereicherung von Fremdsprachenlernen erreicht werden kann. Dabei geht sie auch Fragen nach der Sprachenwahl nach.

Grundsätzlicher mit der Kompetenz und dem mitgebrachten Sprachenrepertoire von sukzessiven Bilingualen setzt sich **Katja Francesca Cantone** auseinander. Sie fordert dazu auf, Mehrsprachigkeit (vornehmlich Zweisprachigkeit) nicht als Addition von Einzelsprachenkompetenzen zu verstehen, sondern die mehrsprachige Kompetenz als eigene Ressource anzuerkennen und als solche auch zu nutzen.

**Katharina Brizić** geht der Frage nach, dass soziale und bildungspolitische Ungleichheiten in den Herkunftsländern für die Bildungschancen in einem Einwanderungsland ebenfalls eine Rolle spielen könnten, und verdeutlicht, dass es immer noch Einflussfaktoren gibt, die in der DaZ-Forschung bislang viel zu wenig beachtet worden sind.

Der Band wird mit einigen weitergehenden grundsätzlichen Überlegungen **Britta Hufeisens** zu einem prototypischen Gesamt-sprachencurriculum abgeschlossen. Sie verbindet die Aspekte Mehrsprachigkeit und bilingualen Sachfachunterricht auf systematische Weise und zeigt, wie verschiedene Sachfächer in verschiedenen Fremdsprachen gelehrt und gelernt werden können.

---

Wir danken Dorothee Mersmann-Kraus für die Einrichtung der Manuskripte und die Vorbereitung für die Veröffentlichung.

Rupprecht S. Baur und Britta Hufeisen

Winter 2010/2011